



Ihre kaiserlichen Hoheiten die Herren Erzherzoge Friedrich und Eugen hier eintreffen. Der Gesundheitszustand ist in Folge des günstigen Wetters ein überraschend guter.

**Inland.**

(Drauregulierung.) Die Landesregierung in Kärnten, welche mit der technischen und administrativen Durchföhrung der Drauregulierung dort betraut ist, hat in der Drauregulierungs-Commission zu ihrem administrativen Vertreter den Regierungsrath Leopold Grafen Goss und zu dessen Stellvertreter den Bezirkscommissar Albert Grafen Wollenstein, ferner zu ihrem technischen Vertreter den Baurath Sigmund Ritter v. Steinberg und zu dessen Stellvertreter den Oberingenieur Franz Glöckner bestimmt. Die erste Plenarsitzung der somit vollständig bestellten Drauregulierungs-Commission wird am 15. September in Klagenfurt stattfinden.

(Böhmen.) Unter den Vorlagen, welche dem böhmischen Landtage in seiner vorgestrigen Sitzung unterbreitet worden sind, befindet sich auch das Budget für 1885. Dasselbe zeigt einen Abgang von 7795756 fl. Für den Bau des böhmischen Museums sollen in den Voranschlag des nächsten Jahres 300000 fl. eingestellt werden. Der ganze Aufwand für den Museumsbau wird auf vier Jahre vertheilt, und die Kosten des Baues sollen durch eine in dreißig Jahren rückzahlbare Anleihe bedeckt werden.

Die „Narodni Listy“ berichten, der Großgrundbesitzer-Club des Landtages bereite einen Antrag des Grafen Heinrich Clam wegen Einführung der deutschen Sprache an den tschechischen und der tschechischen Sprache an den deutschen Mittelschulen als obligaten Gegenstand vor. Der Antrag solle im Laufe der gegenwärtigen Session, wenn auch nicht schon Gesetz werden, so doch zu einem wesentlichen Schritte für Schaffung eines solchen Gesetzes führen. Bereits in der letzten Session des böhmischen Landtages war davon die Rede, daß von Grafen H. Clam ein derartiger Gesetzesantrag vorbereitet wird. Derselbe verdient mit voller Sympathie aufgenommen zu werden. Anders als der Antrag Kvicala will er nicht die deutsche und die tschechische Jugend mit der chinesischen Mauer der Sprachensperre umgeben und ihr die Möglichkeit verschließen, in frühesten Jugend die andere Landessprache zu erlernen, sondern er will gerade den heranreifenden Studierenden die Erlernung der zweiten Sprache als Nothwendigkeit auferlegen, und wer die Verhältnisse in einem gemischtsprachigen Lande kennt, der weiß, daß die Kenntnis beider Landessprachen ebenso sehr im Interesse der intelligenten Bevölkerungsschichten selbst als in demjenigen des Staates gelegen ist.

(Ungarn.) Mit der Rede, welche Ministerpräsident R. Tisza vor seinen Wählern in Großwardein gehalten, ist die erste politische Discussion in Ungarn wieder in Fluss gebracht; sie wird aber auch diesseits der Leitha jene eingehende Beachtung finden, die ihr vom Standpunkt österreichischer Interessen gebührt. Gegenüber jener Agitation, die in Wort und Schrift für die Idee eines gesonderten Zollgebietes Propaganda zu machen sucht, hob der Minister nachdrücklich hervor, daß das Interesse Ungarns auf die Aufrechterhaltung der Zollgemeinschaft hinweise; allerdings machte er diese Aufrechterhaltung von der Bedingung abhängig, daß man österreichi-

cherseits die „Billigkeit“ nicht außer Acht lasse, und er sprach hiemit ein Wort aus, das in seiner Allgemeinheit die verschiedenartigsten Deutungen zuläßt; die richtige Definition desselben wird aber in der Praxis wesentlich durch den Umstand erleichtert, daß bei seiner Interpretation Oesterreich der gleichberechtigte Antheil zukommt und daß R. Tisza die Herstellung eines gesonderten Zollgebietes als einen Versuch bezeichnet, dem nach beiderseitiger schmerzlicher Erfahrung doch bald wieder das gegenwärtige Verhältnis folgen würde.

**Ausland.**

(Zur Kaiser-Entrevue.) Nun, wo die Dreitägiger-Zusammenkunft so nahe gerückt ist, daß uns nur mehr noch Tage von derselben trennen, ist es begreiflich, daß ihre Bedeutung in den politischen und publicistischen Kreisen immer lebhafter erörtert wird. Frgend welche neue Gesichtspunkte sind indessen in den verschiedenen Betrachtungen, die der Entrevue gewidmet werden, nicht zu entdecken. Es kommen eben alle Erörterungen zu dem einen Resultate, daß es sich um ein für die Befestigung des Vertrauens zu der allgemeinen Erhaltung des Friedens wichtiges Ereigniß handle, daß sich aber von demselben irgend welche directe politische Erscheinungen nicht werden ableiten lassen. In der Uebereinstimmung dieser Auffassungen liegt wohl zugleich die Gewähr für deren Richtigkeit, und in der That wird man darin, daß die drei Monarchen — und zwar, wie neuerdings von verschiedenen Seiten gemeldet wird, begleitet von ihren Ministern des Außern — zusammentreffen, um ihr freundschaftliches Verhältnis von neuem zu bekräften, nur einen Beweis erblicken können, daß es ihnen um die Erhaltung dieses freundschaftlichen Verhältnisses und daher auch die Hintanhaltung jeder Störung desselben ernstlich zu thun sei. Nachdem nun kein Zweifel darüber obwalten kann, daß die Erhaltung des status quo und vor allem die Erhaltung des status quo auf der Balkanhalbinsel, mithin auch der Verzicht auf jede Einmischung, durch welche dieser alteriert werden könnte, die sicherste Gewähr für die Erreichung des erwähnten Zieles bietet, so kann es nicht fraglich erscheinen, worin das Schwergewicht der Monarchen-Entrevue und worin der Kern der Uebereinstimmung zwischen den drei Souverainen sowie zwischen ihren Regierungen zu suchen sei. Die Erhaltung des friedlichen status quo und die Sicherung der auf demselben beruhenden, durch den Berliner Vertrag geschaffenen Ordnung, die Consolidierung des europäischen Friedens bildeten und bilden das bisher mit Erfolg angestrebte Ziel des deutsch-österreichischen Bündnisses. Das Vertrauen zu der Erreichung dieses Zieles kann nur erhöht werden, wenn der Kreis der zum Zusammenwirken für diesen Zweck bereiten und entschlossenen Staaten durch den Anchluss des mächtigen Jarenreiches an dieselben erweitert wird. — Die Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph zur Dienstleistung zugewiesenen Herren Generaladjutant Fürst Wittgenstein und Flügeladjutant Graf Benkendorf werden Allerhöchstdemselben bis an die russische Grenze bei Granica entgegenreisen und ihn daselbst im Namen des Kaisers Alexander begrüßen.

(Die deutschen Besitzergreifungen an der Westküste von Süd-Afrika) haben sich rasch abgerundet und ergänzt. Durch die nun auch von englischer Seite bestätigte Inbesitznahme des nördlich von Angra-Bequenna gelegenen Gebietes be-

findet sich jetzt im südwestlichen Afrika ein zusammenhängendes Territorium, welches nahezu die Ausdehnung des deutschen Reiches hat, unter dem Schutze der deutschen Flagge. Dieses deutsche Gebiet erstreckt sich — an der Küste nur von einer kleinen englischen Enclave, dem Gebiete der Walffisch-Bai, unterbrochen — vom Oranje-Flusse, also von der Nordgrenze des Cap-Landes, bis nahe zu den portugiesischen Besitzungen südlich des Congo.

(Italien.) Die Cholera fordert leider in Italien zahlreiche Opfer. In Neapel, Spezia und Buccia tritt dieselbe epidemisch auf und besonders in Neapel wüthet sie stark, da vorgestern daselbst 966 Erkrankungsfälle vorkamen, von denen nahezu die Hälfte einen tödtlichen Verlauf nahm. Von Seite der Regierung wird nichts unterlassen, um das Uebel mit aller Macht zu bekämpfen, leider aber haben sich die bisher angewendeten Vorsichts- und Bekämpfungsmassregeln als ungenügend erwiesen und die Seuche nimmt ihren traurigen Verlauf. Die Panik ist im ganzen Lande eine große, und es bedarf der ganzen Energie der Regierung, um Ausschreitungen zu steuern und das gänzliche Stocken des Handels und Verkehrs zu verhindern. Mehrere Städte haben sich bereits vollständig von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen, weisen alle Fremden zurück und isolieren sich vollständig, so daß die Regierung alle Mühe hat, die größten und schädlichsten Ausschreitungen zu verhindern und der eingetretenen Panik einigermaßen Schranken zu setzen.

(Egypten.) In Woolwich werden die Vorbereitungen für die Nil-Expedition mit feberhafter Eile betrieben. Der Dampfer „Pelican“ gieng am 8. d. M. mit der ersten Ladung von Nilbooten, gegen 30 an der Zahl, nach Egypten ab und die übrigen Boote werden voraussichtlich so rasch als möglich folgen. In allen Kreisen in Kairo scheint aber, wie man der „Times“ von dort schreibt, die fast einstimmige Ansicht vorzuherrschen, daß die Expedition zu spät kommt.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Nach den über London kommenden Nachrichten wäre nun allerdings von China der Krieg gegen Frankreich officiell erklärt worden, wenn auch die betreffende Notificierung noch nicht in Paris mitgetheilt worden ist. Der Kaiser von China hat ein Manifest an sein Volk erlassen, in welchem er, nach einem Hinweis auf die jüngsten Handlungen der Franzosen, erklärt, daß er dieselben als einen Kriegszustand bildend betrachte, und seine Unterthanen auffordert, ihm in der Zurückweisung der französischen Angriffe beizustehen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Zinger Zeitung“ meldet, der Gemeinde Wallern zum Bergöberungsbaue der dortigen katholischen Kirche und zur Herstellung eines neuen Kirchturmes eine Spende von 200 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Meransen zur Bestreitung der Kosten des Wiederaufbaues der Schule eine Unterstützung von 400 fl., ferner für die durch einen Wolkenbruch neuerlich geschädigten Bewohner der Gemeinde Cabedine eine weitere Unterstützung von 500 fl. zu spenden geruht.

dankt der Vivisection sehr wesentliche Aufschlüsse, ebenso kann die Psychologie aus den Martern der armen Thiere Nutzen ziehen.

Lasen Sie mich Ihnen eine Beobachtung mittheilen, die ich auf Jagden unzähligemale gemacht habe. Nicht jeder Hase wird so getroffen, daß er im Feuer fällt und sofort todt liegen bleibt. Wenn nun so ein Hase „weich“, d. i. in den Bauch geschossen oder wenn ihm ein Lauf zerschmettert wurde, dann zappelt er in seinem entsetzlichen Schmerze stumm herum; und kommt der Hund, den angeschossenen Hasen zu holen, fängt das Thier, das bisher stumm gelitten, wie es den Kopf des furchtbaren, unerbittlichen Feindes über sich sieht, noch bevor es von diesem berührt wurde, an, ganz jämmerlich zu schreien, daß man es fast eine Viertelstunde weit hören kann. Das klingt, als weinte ein Kind, so kläglich und Mitleid heischend. Da haben Sie es: der körperliche Schmerz konnte noch stumm getragen werden, erst die fürchterliche Angst, die Seelenqual war so groß, daß sie in Schmerzenslauten sich Luft machen mußte. Die Jagd ist ein schönes Vergnügen, man soll aber dabei nicht philosophieren, das kann einem den ganzen Spass verderben.

Wenn es auch die meisten Menschen sagen, daß seelische Schmerzen größer und tiefer und schwerer zu ertragen seien als körperliche, so glaube ich doch mit meinem Hasenbeispiel nichts Selbstverständliches bewiesen zu haben. Man sehe doch nur, wie ein Zahnleidender in seinem Schmerze sich geberdet. Zahnweh ist ja verhältnismäßig doch nur ein kleines Unglück. Wenn man aber einen, der gerade die Engel singen hört vor lauter Zahnweh, fragt, ob es noch etwas Schrecklicheres auf der Welt gebe, so wird er schwören,

daß das nicht möglich sei. Wir anderen, wir wissen aber, daß es noch ärgeres gibt. Auch dafür gibt es einen Beweis. Wir haben ein sehr kurzes Gedächtnis für körperliche Schmerzen. Sind sie behoben, dann machen wir es wie der Pudel, der aus dem Wasser kommt, sich abschüttelt und wieder weiterläuft. Es ist alles abgeschüttelt und es bleibt kein Schatten zurück, der sich auf unsere Gemüthsstimmung legen würde. Seelische Schmerzen sind so leicht nicht abgethan; sie lassen immer ein Bektes, Unausgesprochenes, einen trüben Rest im Gemüthe zurück, wir werden die Erinnerung an sie nicht los und ihr nachwirkender Einfluß macht sich geltend oft auf Lebenszeit.

Ein Mann, der aus körperlichem Schmerz weint, macht einen verächtlichen Eindruck, aber wir werden erschüttert und von tiefster Theilnahme erfüllt beiseite stehen, wenn ein Vater über den Tod seines Kindes in Thränen ausbricht. Die Schmerzen, welche die Amputation eines Armes oder eines Beines verursachen, können vergessen werden, die Trauer um ein geliebtes, vorzeitig dahingeshiedenes Wesen nicht.

Die Beispiele, daß Menschen durch körperliche Schmerzen zum Selbstmord getrieben worden seien, sind sehr selten, dagegen ist die Selbstvernichtung unglücklich Liebender sowie solcher, die sich in ihren sonstigen liebsten Hoffnungen getäuscht sehen, eine alltägliche Sache. Weil der seelische Schmerz so oft nur ein grundlos eingebildeter ist, hat er auch das Vorrecht, unlogisch zu sein. Er vollbringt die curiossten und ungereimtesten Dinge. Der Soldat, der den Tod fürchtet, gibt sich selbst vor der Schlacht den Tod. Die Todesangst ist ein so intensiver Schmerz, daß sie selbst den Tod besiegt, der noch willkommen ist, als

die Qual, jenen Schmerz auch nur noch für wenige Stunden zu ertragen.

Die sonst so erbarmungslose Natur hat mit dem Menschen doch gerade im Punkte des Schmerzes manchmal Erbarmen. Geht ein Schmerz über das Maß hinaus, das unser Organismus zu ertragen vermag, dann nimmt uns, wenn es ein körperlicher ist, die Dohnmacht in ihre weichen Arme und die Bewußtlosigkeit hebt uns über das Schlimmste hinweg, oder es gibt bei unendlichem geistigen Weh plötzlich einen Riß, und die Nacht des Wahnsinns deckt alles zu, was uns so graufam gepeinigt.

Schmerzen zu ertragen muß der starke Mann vom schwachen Weibe lernen; noch hat er es aber trotz alledem und alledem nicht erlernt. In kleinen Dingen sind die Frauen wehleidig, in großen und im Ernstfalle sind sie tausendmal stärker und muthiger. Sie haben von Natur aus mehr Talent, den Schmerz zu ertragen, und jedenfalls mehr Uebung. Sie sind imstande, dem Schmerz ins Auge zu sehen und mit ihm zu ringen. Der Mann sucht Rettung in der Betäubung oder, wenn er edler geartet, in der Arbeit. Wohl dem, dessen Wille stark genug, daß er sich in kritischer Zeit zur Arbeit zu zwingen vermag.

So innig verschmolzen ist alles menschliche Sein und Werden, alles Leben und Streben mit dem Schmerze, daß er selbst in dem heiteren Reiche der Kunst eine dominierende Rolle spielt, und das Beste, was noch die fröhlichste Kunst zu zeigen vermag, ist der Kampf wider den Schmerz und die endliche, glückliche Befreiung von demselben.

Valbain Groller.

— (Eines der seltsamsten Zusammen-treffen, welches in Kreisen, die sich für das Lotto interessieren, das größte Aufsehen machen dürfte, hat sich diesertage zugetragen. Der bei der Pester Firma Epstein bedienstete Commis David Klein hatte nämlich diesertage drei Nummern geträumt und dieselben in die Lotterie gesetzt. Bei der Samstag stattgehabten Wiener Ziehung kamen dieselben mit einem Gewinne von 4000 Gulden heraus. Als Klein die Kunde von seinem Glücke erhielt, ließ er im Geschäfte alles stehen und liegen, rannte nach Hause und rief seiner Frau freudestrahlenden Gesichtes zu: „Wir haben in der Lotterie gewonnen,“ mehr vermochte er im ersten Augenblicke nicht herauszubringen. „Woher weißt du das schon?“ entgegnete ihm die Frau. „Ich habe es ja noch niemandem gesagt.“ — „Was hast du noch nicht gesagt?“ — „Nun, daß wir 1000 Gulden gewonnen haben.“ Und so war es auch. Mann und Frau hatten, ohne es zu wissen, dieselben Nummern in die Lotterie gesetzt und je einen Terno auf dieselben gemacht. Der Mann hatte die Nummern tagsvorher geträumt und die Frau hatte dieselben aus der Ziffern-Urne in der Collectur herausgezogen und dann in die Lotterie gesetzt. Polykrates war ein Pechvogel gegen David Klein sammt Gattin.

— (Eine Fliege als — Lebensretterin.) Im Dorfe Solovjevka des Bezirks Radomyśl im Gouvernement Kiev wurde vor einigen Tagen ein Bauernmädchen ohne alle Lebenszeichen aus dem dortigen Flusse, in welchen das Mädchen zufällig gefallen war, herausgezogen, in die Leichenkleider gesteckt und aufgebahrt. Am zweiten Tage flog durch die geöffnete Thüre in das Zimmer, in welchem die Leiche des Mädchens lag, eine große Fliege, setzte sich der Leiche auf die Nase und kroch dann in dieselbe hinein. Da nieste plötzlich die Todte, schlug die Augen auf und erhob sich von ihrem Todtenlager. Man kann unmöglich die Freude der Mutter des verstorbenen und nun wieder lebendig gewordenen Mädchens und die Bewunderung der anwesenden Leichengäste schildern. Als die Bauern die große Fliege von der Todten wegstiegen und im Zimmer herumfliegen sahen, erklärten sie einhellig, daß die Seele der Verstorbenen in Gestalt einer Fliege in den tohten Körper zurückgekehrt sei und denselben wieder zum Leben gebracht habe. Anstatt des vorbereiteten Todtenschaufes wurde nun in Solovjevka ein Freudenfest gefeiert, wobei beschlossen wurde, nie mehr eine Fliege zu tödten, da sie Trägerinnen der menschlichen Seelen seien. Was die vom Tode Auferstandene betrifft, so weiß sie sich an nichts zu erinnern, was mit ihr seit ihrem Ertrinken vorgegangen war.

— (Das Land der Frauen.) Vor kurzem erschienen im Verlage von W. Spemann in Stuttgart südamerikanische Schilderungen von Hugo Böllner unter dem Titel: „Pampas und Anden“. Das dritte Capitel des Buches trägt die Ueberschrift: „Das Land der Frauen“. Paraguay ist gemeint. Der Verfasser erzählt, daß in diesem Lande auf dreißig Frauen ein Mann kommt. Die Verhältnisse, welche hiedurch geschaffen werden, illustriert die nachfolgende Schilderung einer Ballscene in Asuncion. „Es war eine herrliche Mondscheinacht; vor den geöffneten Fenstern und Thüren schwirten Taufende von Leuchtfläckerchen, Hunderte von Moskiten, die man hier „Viudas“ oder Witwen nennt, und als

erst die Musik zu spielen begann, hatte es mit den Habaneras, Palomitas und Tereres kein Ende, lauter Klänge in langsamem Tacte, die man bei uns nicht kennt. Die älteren Kaufleute von Asuncion tanzten, um sich populär zu machen, die jüngeren und die Eingebornen aus eigenem Antriebe, und die Mädchen nicht bloß mit Anstand und Grazie, sondern mit Leidenschaft. Dabei belauschte ich, in einem dichten Knäuel stehend, folgendes Zwiegespräch: „Donna Luz,“ flüsterte einer meiner Reisebegleiter, dem das, was er sagte, gewiss nicht ernst gemeint war, „willst du mich heiraten?“ — „Das kennt man bei uns zu Lande nicht.“ — „So, so! Und was kennt man denn?“ — „Man liebt.“ — „Nun, Donna Luz, willst du mich denn lieben?“ — Das Mädchen schwieg. Der galante Italiener wiederholte seine Frage. — „Ja, ich weiß nicht,“ erwiderte nach längerem Zögern das Mädchen, „ob ich Sympathie für dich werde empfinden können.“ — „Und wie, mein liebes Kind, wirst du das denn wissen?“ — „Wenn du mir eine Blume bringst.“ — „Eine Blume, was heißt das?“ — „Ja, wenn du täglich bei mir vorüberkommst, dann will ich sehen, was ich fühle.“ — Als ich kurz darauf Abschied nahm, wollte mir dieses Gespräch nicht aus dem Kopfe. Ist das, dachte ich, Unsittlichkeit, wie wohl irgend ein europäischer Sittenrichter behaupten würde, oder ist es die wahre, die natürlichste, weil nicht von Zwang und Convention abhängende Sittlichkeit des Weibes? Betreffs der jüngeren Leute, die in Ermangelung von Theater und Aneipe ihre Abende bei der Geliebten zu verbringen pflegen, würde man allerdings eine solche Frage gar nicht aufzuwerfen brauchen; sie erklären dieses Land der Weiber und der Liebe, dieses Land, wo niemand eifersüchtige Regungen, niemand eine Kugel oder einen Dolchstoß zu befürchten habe, für das wahre und einzige Paradies.“

— (Chinesische Strategie.) Eine chinesische Seefestung. Artillerist: „Die französischen Panzerschiffe nähern sich.“ Der Mandarin: „Feuere einen Schuß ab.“ Artillerist: „Sie sind noch zu weit entfernt, die Kugel würde kaum bis zur halben Distanz treffen.“ Der Mandarin: „Also feuere zwei Schüsse ab.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Pfarrkirchen- und Gemeindeverwaltung in Unteridria eine Unterstützung von 100 Gulden zur Restaurierung des Thurmes der Pfarrkirche in Unteridria, und der Gemeindeverwaltung in Bojsko, politischer Bezirk Voitsch, zur Erweiterung des Friedhofes eine Unterstützung von 200 Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Personalnachricht.) Der Generalmajor Grolzer von Mildensee hat einen achttägigen Urlaub angetreten.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Die gestrige Gemeinderathssitzung fand in Anwesenheit von 16 Gemeinderäthen statt und wurde vom Bürgermeister Graf-

elli, welcher als Protokoll-Verificatoren die G.M. Dr. Gogola und Dr. Tavčar nominierte, mit nachstehenden Mittheilungen eröffnet: Am 18. August überbrachte eine Gemeinderaths-Deputation die ergebensten Glückwünsche aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers dem Herrn Landespräsidenten, wofür durch den Generaladjutanten Baron Mondel der Dank telegraphisch ausgesprochen wurde. Dem Herrn Landespräsidenten Baron Winkler wurde das Ehrenbürgerdiplom überreicht, und hat derselbe in einem Schreiben, welches der Bürgermeister zur Verlesung bringt, seinen Dank hierfür ausgesprochen. Vom Stadtpräsidium in Krakau langte ein Dankschreiben ein für die vom Laibacher Gemeinderathe votirte Summe von 300 fl. für die Ueberschwemmten in Galizien. Die Stadtgemeinde Salzburg übersendete den Rechnungsabschluss über die Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1882 und die Stadt Linz jenen über das Jahr 1883.

Nachdem die Mittheilungen erschöpft waren, referirte G.M. Dr. Tavčar über den Entwurf eines neuen Gemeindestatutes für die Stadt Laibach, welcher dem Landesausschusse überreicht wird. Aus dem Motivenberichte des Referenten entnehmen wir, daß der Entwurf von Dr. Mosché ausgearbeitet wurde und sich an den seinerzeit von Dr. Costa verfaßten lehnt. In der Generaldebatte sprach nur G.M. Dr. Barnik, welcher die Geschichte des von Dr. Costa verfaßten Statutes, das die kaiserliche Sanction nicht erhielt, später dem Landtage wieder vorgelegt wurde und nun durch den Dr. Mosché'schen Entwurf ersetzt werden soll, erörterte. Das Eingehen in die Specialdebatte wurde einstimmig angenommen und der erste Theil, nämlich die Gemeinde-Ordnung, im Sinne der Ausschussanträge unverändert angenommen. Wegen vorgerückter Stunde — die Sitzung währte von 6 Uhr bis halb 9 Uhr — wurde die Berathung der Gemeindevahlordnung auf die heute um 6 Uhr abends beginnende neuerliche Sitzung vertagt.

— (Der slovenische Lehrerverein) hielt vorgestern in der Turnhalle der städtischen Schule in der Boiskstraße seine Generalversammlung ab. An der Versammlung nahmen über 60 Volksschullehrer aus allen Gegenden Krains, einige auch aus Steiermark und Kroatien, sowie die Herren Professoren Šuklje und Seneković theil. Den Versammlung präsidirte Herr Director A. Praprotnik. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Frage bezüglich der Quinquennalzulagen für Volksschullehrer. An der Debatte theilnahmen namentlich die Herren Lapajne und Professor Šuklje, welcher letzterer die Erklärung abgab, daß nach der gesetzlichen Bestimmung die Quinquennalzulagen in den Städten für das Gehalt von 600 fl., auf dem Lande für das Gehalt von 400 fl. zu bemessen seien, übrigens aber den Leitern einschlägiger Schulen das Recht auf Funktionszulagen zuerkannt werden müsse. Herr Professor Šuklje erklärte, im Finanzausschusse des Landtages in diesem Sinne wirken zu wollen. Professor Predika hat ein Verzeichnis der „Lehrer von Krain“ verfaßt, welches zu Neujahr im Druck erscheinen wird. Das Präsidium und der Ausschuss verbleiben wie bisher. Präsident: A. Praprotnik; Vicepräsident: Predika; Ausschüsse: Anžlovar, Brezovnik, Gobelar (Secretär), J. Lapajne, Stegnar, Tomšič, Zumer.

Jean Loup, der Irtsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richelbourg von Max von Weiskenthurn. (120. Fortsetzung.)

Der junge Mann neigte traurig das Haupt. „Mein Geschick muß in Erfüllung gehen,“ sprach er ernst. „Wenn du gehört hast, was wir soeben gesprochen, der Vater und ich, dann weißt du auch, daß es für uns unmöglich ist, weiter zu leben. Ich trage einen entehrten Namen, ich kann nicht länger leben!“

„O, mein Gott, mein Gott!“ wehklagte Clemence. „Es ist also wahr? Du hast unseren Vater einen Dieb und Mörder genannt. Mein Bruder, gleich dir trage auch ich den Namen Simaise, ich habe also das Recht, wissen zu wollen, was mein Vater gethan hat. Sprich!“

„Clemence, verlange nicht —“

„Raoul, ich muß, ich will es wissen!“

„Nun denn, so höre!“

So kurz als möglich theilte Raoul von Simaise seiner Schwester das Geschehene mit. Leichenfahl, mit fieberglänzenden Augen starrte das junge Mädchen ihn an.

„Entsetzlich!“ murmelte sie unter dumpfem Stöhnen, als er geendet hatte.

Eine lange Pause entstand. Plötzlich richtete Clemence sich empor.

„Deshalb also gab man mir heute Abend, nachdem der Freiherr von Simaise sich entfernt hatte, den Rath, zu entfliehen, und bot mir auch die Mittel dazu. Um sieben Uhr war es, als der Kammerdiener des Barons eintrat und zu mir sprach: „Mein Fräulein, wenn Sie es wollen, so können Sie noch heute Ihrer Mutter wiedergegeben werden. Der Haupteingang des Hauses wird, wie Sie wissen, durch die Dienerschaft des Barons streng bewacht, doch wenn

Sie durch den linken Flügel gehen, werden Sie alle Thüren offen finden und durch die kleine Seitenthür leicht verschwinden können. Sobald es zehn Uhr schlägt, verlassen Sie guten Muthes das Zimmer und schlagen Sie den bezeichneten Weg ein.“

Frederic fügte noch hinzu, daß ich in eine schmale Seitengasse kommen würde, in welcher mich ein Diener der Baronin erwartete, um mich an einen Wagen zu bringen, mittelst welchem ich binnen wenigen Minuten in die Arme meiner Mutter gelangen würde. Um zehn Uhr war ich bereit. Langsam und vorsichtig schlich ich hinaus auf den Gang bis an die geheime Treppe, von welcher er mir gesprochen. Da erfasste mich plötzliche Angst. Ich fürchtete, in eine Falle zu gehen, und lehrte in mein Zimmer zurück.“

„Clemence, der Wagen wartet vermutlich noch. Du mußt sofort fliehen. Unsere Mutter erwartet dich!“

„Nein,“ entgegnete sie, ihn fest umschlingend.

„Auch mein Geschick muß sich erfüllen!“

„Mein Gott, was willst du damit sagen?“

„Nichts, Raoul, ich bleibe hier!“

„Clemence, du erschreckst mich!“

„Raoul, angeht's des Todes darf man vor nichts erschrecken!“

„Ah, du erinnerst mich daran, daß ich von dir scheiden muß. Nur wenige Minuten noch, und es ist Mitternacht! Ich muß dich verlassen. Lebe wohl, Schwester! Lebe wohl für immer!“

Sie umschlangen sich ein letztesmal, dann stürzte Raoul aus dem Zimmer. Das junge Mädchen sank schluchzend in die Knie.

Raoul lehrte hastig in sein Zimmer zurück; er legte seine Taschenuhr auf den Tisch und starrte fieberglänzenden Blicks darauf nieder.

„Noch zwei Minuten!“ murmelte er nach einer schauerlichen Pause. Nichts regte sich im Hause, die Dienerschaft schlief bereits.

Raoul griff nach der Pistole, und die Augen unverwandt auf die Uhr richtend, legte er die Mündung der todbringenden Waffe an seinen Mund.

Nachdem sein Sohn ihn verlassen, war der Baron mehr denn eine Stunde regungslos sitzen geblieben. Plötzlich stieß er ein wildes Geheul aus, seine Züge verzerrten sich convulsivisch; er war schreckenerregend anzusehen.

Wahnsinn erfasste ihn, und er fühlte es. Er rannte mit verschlungenen Armen im Zimmer umher.

„O, der Wahnsinn, der Wahnsinn!“ wehklagte er. „Nein, ich will nicht wahnsinnig werden!“

Plötzlich erbebt sein ganzer Körper, seine Zähne schlagen aufeinander.

„Sterben? Ich mich tödten? Ah, die Einfältigen, wie können sie es glauben! Ich will nicht sterben, ich will leben, will mich vertheidigen, will kämpfen bis zum Tode. Sie glauben, daß sie mich festhalten, ich aber, ich gebe mich nicht in ihre Gewalt!“ Und er lachte heiser auf. „Ich werde fliehen, ich werde die Grenze erreichen. Ich bin der Freiherr von Simaise! Man kennt mich überall. Ich werde Freunde finden! Ja, das ist es, fliehen muß ich! Ich habe ja Geld!“

Er eilte an seinen Schreibtisch und öffnete denselben. Mit fieberhafter Hast nahm er daraus mehrere Geldrollen und steckte sie in die Taschen seines Rockes.

Dann richtete er sich, als müsse er eine Last abschütteln, auf.

Doch als habe er den gefassten Fluchtentschluss schon vergessen, so irrten seine Augen unstät durch das Gemach.

Nun that er hastig einige Schritte der Thür zu, blieb jedoch plötzlich stehen und flüsterte:

„Nein, nicht hier! Die Seitentreppe, der Ausgang in die Rue de Pontchien, ist der beste Weg zur Flucht!“

(Fortf. folgt.)

(Vehrcurs für Kunstfiderei.) Am 15. September l. J. eröffnet Fräulein Föderl einen Vohrcurs für Kunstfiderei. Die Schülerinnen sind theils ordentliche, theils außerordentliche; die ersteren haben kein Schulgeld zu entrichten und erhalten das Material zu ihren Arbeiten unentgeltlich.

(Oesterreichischer Aerzteverein.) Der sechste österreichische Aerztevereinstag in Brünn wurde vorgestern geschlossen. Unter anderm gelangte während der zweitägigen Verhandlungen auch der seinerzeit in unserem Blatte besprochene, vom Regierungsrath Professor Dr. Valenta gestellte Antrag zur Annahme, wonach die Regierung um Abänderung der medicinischen Studien- und Rigorosenordnung gebeten werden soll. Sie soll unter anderm festsetzen, dass zur Erlangung der Pragisberechtigung nach persolvirten Kliniken ein Jahr Spitalpraxis erforderlich ist, welche, wenn möglich, innerhalb der zwölf Semester zu nehmen sei; ferner eine Aenderung der medicinischen Studienordnung in dem Sinne durchzuführen, dass die medicinische Studienzeit auf vier Jahre herabzusetzen wäre, worauf die Facultät dem Candidaten nach abgelegten Rigorosen den akademischen Doctorgrad zu verleihen hätte, welcher allein jedoch zur Ausübung der Praxis noch nicht berechtigen sollte. Zur Erlangung der Pragisberechtigung müsste mindestens ein Jahr obligatorischer Dienstzeit nachgewiesen werden, nach welcher Zeit der Candidat sich in einem Staatsexamen den praktischen Prüfungen zu unterziehen hätte. Zur Erlangung öffentlicher Stellen (im Staats- oder Gemeindedienste) möge eine mehrjährige Spitalpraxis stets den Vorzug geben. Auf Antrag des Sanitätsrathes Dr. Bilacil wurde der Antrag dem Geschäftsausschusse zugewiesen, welcher nach Einholung der diesbezüglichen Gutachten der ärztlichen Vereine dem nächsten Aerztevereinstage Bericht zu erstatten haben wird. — Den Schluss der Verhandlungen bildete die Wahl des Geschäftsausschusses für die nächsten zwei Jahre. In denselben wurden unter anderm berufen die Herren: Regierungsrath Professor Dr. Valenta, Sanitätsrath Dr. Gauster, Dr. Josef Heim, Docent Dr. Kratter (Graz) und Dr. v. Josch (Klagenfurt.)

(Menagerie.) Kleebergs Menagerie an der Lattermannsallee erfreut sich eines ungetheilten Besuchs. Die zahlreichen Raubthiere verdienen thatsächlich gesehen zu werden, umsomehr, da einige Exemplare bisher in Laibach noch in keiner Menagerie vertreten waren. So finden wir ein Milpferd, ein Nashorn, einen Tapir, zwei Elefanten, zwei schwarze Panther, aber auch Löwen waren bisher hier in keiner solchen Anzahl vertreten, denn Herr Kleeberg besitzt nicht weniger als fünfzehn. Die Productionen um 4 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends sind sehr interessant, und findet namentlich der possierliche Elefant „Jombo“ lebhaftesten Beifall. Die Thierbändigerin Fräulein Emma Kleeberg und der Löwenbändiger Herr Orail leisten wirklich Großartiges in der Dressur. Die Menagerie bleibt bis 16. d. M. geöffnet, und können wir den Besuch derselben nur bestens empfehlen.

(Excess in der Kirche.) Am 7. d. M. zur Zeit des Beginnes der 10-Uhr-Messe auf dem Großlahnberge kam, wie uns mitgetheilt wird, zum dortigen Messner ein dem Namen nach nicht bekannter, elegant gekleideter Herr, welcher ein Lehrer oder Professor aus Laibach gewesen sein dürfte, und machte dem Messner die Mittheilung, dass er sich wie alljährlich gelegentlich seines Kirchenbesuches auf das Orgelchor begeben und daselbst über Einwilligung des Organisten auf der Orgel spielen werde. Als er auf das Orgelchor kam, wurde ihm von mehreren dort befindlichen Burschen der Weg verstellt, der Regenschirm nebst Spazierstock entziffen, und er selbst wurde, als er sich seines Eigenthums wieder bemächtigen wollte, mit Stockschlägen tractirt. Wie nachträglich erhoben, haben die Burschen Michael und Franz Petac, Matthäus und Johann Teraj und Anton Robas, sämmtlich aus Unterpirnitsch, sich an der Gewaltthat betheiliget, und wurde gegen dieselben die Strafanzeige erstattet.

(Einbruch - Diebstahl.) Vorgestern abends ist der aus Capriva gebürtige Arbeiter Giuseppe Bisintini in das Haus des hiesigen Handelsmannes Herrn L. Bürger eingebrochen und hat daselbst mehrere Kleidungsstücke entwendet. Aber die Nemesis ereilte ihn bald: als er mit den entwendeten Effecten das Weite suchen wollte, wurde er vom Commis Heinrich Kozar bemerkt und von der herbeigeholten Sicherheitswache arreirt.

(Roheit.) Am 7. d. M. gegen 1 Uhr nachts wurde eine neben der Bezirksstraße zwischen St. Martin und Tazen unweit der Kasse des Alexander Plevel vulgo Komolsek in Tazen aufgestellte und diesem gehörige hölzerne Christusstatue von unbekanntem Thätern gewaltsam und muthwilliger Weise unter Bärmen und Flüchen zertrümmert und zu Boden geschleudert. Soffentlich werden die rohen Gesellen der verdienten Strafe nicht entgehen. — In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr wurde dem Besitzer und Wirt Johann Malinsek vulgo Kozir in Tazen eine im Hofraume befindliche Dampf-Dreschmaschine von nächtlichen Schwärmern unter Flüchen und Bärmen stark beschädigt. Johann Malinsek erleidet hiedurch nach seiner Angabe einen Schaden von 200 fl. Außerdem wurden dem genannten Besitzer mehrere Bestandtheile eines in der

Schupse befindlichen Schleifsteins zerbrochen sowie ein größeres Quantum von dem auf dem Dreschboden befindlichen Häderling fortgetragen und auf dem Wege gegen Bikerce ausgestreut.

(Zwetschken - Ueberfluss.) Im südöstlichen, an Kroatien grenzenden Theile der Steiermark gibt es heuer so viele und schöne Zwetschken, wie seit Menschengedenken eine solche Fülle noch nicht vorgekommen ist; einen Mehen Zwetschken kann man für 80 kr. erhalten, und die Slibowibrenner treiben nicht so viele Fässer auf, als sie benötigen. Sollte dieser Zwetschken-Ueberfluss nicht auch dem Laibacher Markte zugute kommen können, da doch die Verfrachtung auf der Bahn keine gar so kostspielige ist?

(Slovenen in Italien.) In Cividale ist ein Verein im Entstehen begriffen, welcher sich die Aufgabe stellen will, die in den Provinzen Udine, Beluno und Verona noch vorhandenen Reste der slovenischen Nationalität zu erhalten. An der Spitze dieser Bewegung steht ein Advocat in Cividale, Dr. Karl Podreka, welcher auch eine Broschüre über die nahe der Grenze zwischen dem österreichischen und italienischen Triaul auf italienischem Gebiete und in der Gegend von San Pietro an der Etzch noch vorhandene slovenische Bevölkerung herausgeben will.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 12. September. Ministerpräsident Tisza reist Samstag abends auf einen Tag nach Wien, um Sr. Majestät Vortrag zu erstatten. Die „Budapester Correspondenz“ meldet: Se. Majestät reist in Begleitung des Ministers Kálnoky und kleiner Suite Samstag abends über Granica nach Skierniewice; die Ankunft daselbst erfolgt am Montag nachmittags 2 Uhr, an welchem Tag auch Kaiser Wilhelm eintrifft. Dienstag nachmittags tritt Se. Majestät die Rückreise an und trifft am Mittwoch früh in Wien ein. Aus Berlin verlautet, dass eine Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm, Bismarck und dem Zaren in Granica stattfinden soll. Fürst Bismarck wird vor seiner Abreise mit dem französischen Botschafter Courcel conferieren. Kaiser Wilhelm empfing gestern den Fürsten Dolgoruky, welcher direct aus Warschau kam.

Dürnkrot, 12. September. Erzherzog Otto, als Lieutenant bei Trani-Uhlanen eingetheilt, ist gestern abends zum Dienste als Ordonnanzofficier hier eingerückt. Erzherzog Albrecht beschenkte einen Husaren vom Regiment Herzog von Württemberg Nr. 11, welcher auf weitgehender Nachrichten-Patrouille binnen 36 Stunden eine Distanz von 200 Kilometern zurückgelegt und sein Pferd in derart guter Condition gehalten hatte, dass es noch den Rest der Uebung mitmachen konnte, mit fünf Ducaten.

Berlin, 12. September. Sonntag reist der Kaiser zur Kaiser-Zusammenkunft ab; die Stunde ist noch unbestimmt. Der Kaiser kehrt zunächst nach Berlin zurück und geht am 18. September zu den Manövern am Rhein.

Petersburg, 12. September. Giers ist nachmittags nach Warschau abgereist.

Skjerniewice, 12. September. Die Vorbereitungen für die Kaiser-Zusammenkunft sind beendigt. Es verlautet, dass der österreichische sowie der deutsche Kaiser am Montag eintreffen und die Rückreise am Mittwoch erfolgt.

Paris, 12. September. Die „Liberté“ versichert, Admiral Courbet sei instruiert, den Chinesen Bedenkzeit zu lassen. Die erste Phase der französischen Operationen werde durch die Besitzergreifung der Insel Formosa als Pfand vervollständigt werden, welches China gelegentlich des Friedenschlusses zurückgestellt werden solle.

Rom, 12. September. Gestern kamen in Spezzia 32 Erkrankungen und 13 Todesfälle, in der Stadt Neapel 809 Erkrankungen und 430 Todesfälle, in der Provinz 30 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in der Provinz Bergamo 12 Erkrankungen und 10 Todesfälle vor.

Neapel, 12. September. Es wird versichert, der König spendete für die Cholerafranken 300 000 Lire. Von vorgestern bis gestern sind zweihundert Cholerafälle weniger, als am vorhergegangenen Tage, vorgekommen. Der König besuchte gestern bei strömendem Regen die cholera-kranken Soldaten und nochmals das am meisten heimgesuchte Mercato-Biertel. Die Quarantaine gegen Frankreich wurde aufgehoben.

### Volkswirtschaftliches.

#### Saatenstand und Ernte in Oesterreich.

Das k. k. Ackerbauministerium veröffentlicht nachstehenden Bericht über den Stand der Saaten und das Ernte-Ergebnis mit Ende August.

Die Witterung während der zweiten Hälfte des Monats August war in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien vorwiegend trocken, sonst aber mehr oder weniger veränderlich, in der Bukowina und in Krain sogar ziemlich regnerisch. Mit Ausnahme der Bukowina und im allgemeinen der höheren Gebirgslagen wurde die Getreide-Ernte beendet und meist glücklich eingeheimst. Nur in der Bukowina ist ein erheblicher

Theil des Weizens ausgewachsen. Die im vorigen Berichte mitgetheilten Ernteschätzungen betreffs des Getreides wurden durch die neueren Nachrichten bestätigt. Der Mais steht in der Bukowina sowie in den südlichen Alpen- und in den Küstentändern recht schön und verspricht auch vollkommen reif zu werden. Ueber Hirse liegen gute Nachrichten aus Steiermark, dagegen ungünstige aus Krain vor.

Die Ernte der Hülsenfrüchte ist theils im Zuge, theils schon beendet; dieselbe dürfte in Schlesien und in Galizien nur mittelmäßig ausfallen, dagegen haben die Pisolen in Krain ein ganz befriedigendes Ergebnis geliefert. Ueber den als Stoppelfrucht gebauten Buchweizen liegen gute Nachrichten aus Steiermark und Tirol, dagegen ungünstige aus Kärnten vor. Sehr gut ist die Flachsernte in Nordtirol ausgefallen.

Die Hopfenpflücke, theils im Zuge, theils beendet, liefert in der Auschaer Gegend in Böhmen sowie auch in Galizien und in Oberösterreich in Beziehung auf Quantität und Qualität ein sehr befriedigendes Ergebnis, dagegen fällt dieselbe in Steiermark ziemlich schlecht aus.

Die Kartoffeln stehen in Böhmen und Oberösterreich zu meist schön und sind daselbst mit relativ wenigen Ausnahmen gesund geblieben, in Mähren und Schlesien, wohl auch in Niederösterreich, ist theils der Knollenansatz, theils deren Entwicklung infolge zu lange anhaltender Trockenheit theilweise gering. Ueber die fortschreitende Verbreitung der Fäule wird in Galizien, hier und da in Niederösterreich, besonders aber in der Bukowina und in Kärnten geklagt. Ueber Krain liegen minder günstige Nachrichten aus Schlesien, Westgalizien und Mähren vor, und wird namentlich aus der Neutitschener Gegend über Dürre und starkes Auftreten von Kohlweisslingen geklagt.

Die in dieser Berichtsperiode vorgenommenen Grummet-Ernten fielen in den Alpen- und Karstländern in Beziehung auf Quantität und Qualität, in Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien aber nur in Beziehung auf Qualität befriedigend aus, während die quantitativen Ergebnisse in letzteren Ländern vorwiegend schwachmittel, manchmal auch schlecht waren.

Ueber die Entwicklung des Weines liegen nur wenige Berichte vor. Ungünstig lauten dieselben aus Südtirol. Abgesehen von den Schäden, welche Oidium, Peronospora, Acladium, der Sauerwurm, mitunter auch der Hagel daselbst verursachen, wird nun, und zwar aus San Michele, auch darüber geklagt, dass die Trauben infolge des Regens vielfach faulen. Frühere Sorten zeigen sich aber viel zuderreicher als zu gleicher Zeit im Vorjahre. Spätere Sorten bleiben dagegen vielfach in der Reife zurück. Was endlich das Obst betrifft, so liegen mehrere Nachrichten aus Böhmen und Mähren vor, wonach hauptsächlich nur die Zwetschken gut gerathen sind. Während aus Oberösterreich und Nordtirol über mittelmäßige, beziehungsweise geringe Obsternten berichtet wird, meldet man aus Südtirol sehr reiche Birnenernten und aus Steiermark überhaupt eine gute Obsternte; besonders reich zeigt sich daselbst die Zwetschken- und jene des Tafelobstes, wogegen das Mostobst schlecht steht.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 7. September: Banknoten-Umlauf 357 076 000 fl. (- 1508 000 fl.), Silber 127 915 000 fl. (+ 366 000 fl.), Gold 64 179 000 fl. (- 22 000 fl.), Devisen 15 409 000 fl. (+ 108 000 fl.), Portefeuille 133 701 000 fl. (- 2 072 000 fl.), Lombard 25 770 000 fl. (+ 58 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 87 838 000 fl. (- 119 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 218 000 fl. (+ 68 000 fl.)

### Verstorbene.

Den 11. September. Franziska Bergant, Beamtenstochter, 3 J. 10 Mon., Deutsche Gasse Nr. 9, allgem. Schwäche. — Anna Valentinič, Kaisers-Tochter, 2 J., Slovca Nr. 33, Diphtheritis.

Den 12. September. Maria Jezeknikar, Arbeiterstochter, 5 Tage, Deutsche Gasse Nr. 9, allgemeine Schwäche.

#### Im Spitale:

Den 11. September. Helena Koritnik, Inwohnerin, 70 J., Hydrops universalis.

#### Lottoziehung vom 10. September:

Brünn: 3 31 48 72 52.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richt des Windes	Witterung	Wiederholtes Maximum in Millimetern
12.	7 U. Mg.	744,52	+13,1	SW.	Schwach	bewölkt	0,00
	2 „ N.	744,34	+17,6	D.	Schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	744,36	+13,4	SW.	Schwach	theilw. heiter	

Tagsüber trübe, kein Sonnenlicht; abends nach 8 Uhr theilweise Aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme +14,7°, um 0,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Eingefendet.)

### Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, dass sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden etc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheke R. Brandts Schweizerpillen schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Erhältlich à Schachtel 70 kr. in der Apotheke des Herrn W. Mayr in Laibach. (26)

Der Gefertigte gibt im eigenen und im Namen seiner Schweftern und übrigen Verwandten die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Mutter, welche nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten, im 76. Lebensjahre in Lichernembi verschieden ist.

Laibach am 11. September 1884.

Josef Lozar,  
Handelsmann.

(3769)

Course an der Wiener Börse vom 12. September 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Beftnassen
Blasenchwäche (incont. d'urine etc.) wird unfehlbar beseitigt durch die unübertroffenen, bei jedem Alter und Geschlecht bewährten Mittel des Apothekers Dr. Werner, Endersbach...

O, bin ich dick!
hört man allorts Herren und Damen klagen, es hilft keine Cur. Einzig allein das neue, von vielen medicinischen Zeitschriften warm empfohlene Mittel 2-1

Moorwain-Pillen
bewirkt die Entfettung des Körpers in kürzester Zeit und ist der Gesundheit nicht nachtheilig. Es macht den Körper schlank und verleiht ihm eine nie geahnte Schwungkraft und Gesundheit. Zu haben in Cartons zu zwei Büchsen um fl. 2,30. Alleindepöt in Laibach bei Herrn Apotheker J. Swoboda.

Als Wirtshafterin
wünscht eine 38 Jahre alte pensionierte Beamtenwitwe zu einer Dame oder zu einem alten Herrn oder einem Herrn Pfarrer unterzukommen. Auf gute und solide Behandlung wird mehr als auf großen Lohn gesehen. (3736) 3-2 Sie besitzt auch eigene Einrichtung. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Ein oder zwei Schüler
welche die Mittelschulen besuchen, werden in Verpflegung und Wohnung genommen. Clavier steht zur Benützung. (3563) 12-10 Coliseum 1. Stock Nr. 36-39.

KAFFEE.
Grösste Preis-Ermässigung. C. Coverts & Co., Hamburg

Wunder der Neuzeit!
Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderson erfundene amerikanische Hühneraugen-Extract.

Hühneraugen-Extract.
Ein Fläschchen 85 und 70 kr. Versendungsdepöt: F. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depöt in Laibach bei W. Mayr. (2823) 9

Eine halbe und eine Viertel-LOGE
ist für die kommende Theatersaison zu vergeben. - Näheres in der Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg, Laibach. (3652) 3-3

Knaben
oder auch ein junges Fräulein in ganze Verpflegung zu nehmen. Unterricht in französischer und englischer Sprache und Clavier kann zu Hause ertheilt werden. Briefe an H. B., Gbrz, Via Morelli 32, II. Stock, Thür rechts.

Die Parterre-Loge Nr. 8
ist für die ungeraden Tage zu vergeben. Näheres in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung. (3678) 3-3

ELAST. BRUCHBÄNDER
OHNE FEDER
neuester Construction; äusserst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leilbbinden, englische u. französ. zös. Krampf-aderstrümpfe. Neuestes in Suspensorien und allen chirurgischen Gummisaren. (3141) 20-19

O. Neupert
Wien, wie früher Nr. 1, Graben 29 im Innern des Trattnerhofes. Gegründet im Jahre 1873. Lager sämtlicher Pariser Specialitäten. Versandt prompt und discret per Nachnahme.

Bekanntmachung.
II. Kinsem - Lotterie. Haupttreffer: fl. 50 000, 20 000, 10 000 etc. insgesamt 10 000 Treffer. Die Ausgabe der Lose à 1 fl. beginnt im Laufe dieses Monats, und werden solide Verschleisser und Agenten ersucht, sich wegen Uebernahme des commissionsweisen Verkaufes an das gefertigte Bureau zu wenden. Budapest im September 1884. (3679) 2-2 Das Lotteriebureau des ungar. Jockey-Clubs.

Das Lotteriebureau des ungar. Jockey-Clubs.

Johann Jax Laibach
Hôtel „Europa“. Grösste Auswahl von Nähmaschinen für alle Zweige der Näherei. (262) 50-34

Visitkarten
in hübscher Ausführung empfehlen Kleinmayr & Bamberg in Laibach
Bahnhofgasse 15, Congressplatz 2. (3680) 10-2

Piccoli's Magen-Essenz
von G. Piccoli, Apotheker, Laibach.
Herrn G. Piccoli in Laibach.
Ersuche wiederum 12 Flaschen Ihrer Magenessenz mir zu senden, welche mich gänzlich vom Magenleiden geheilt hat. Meine Schwester, 66 Jahre alt, ist nach langjährigen Leiden ganz gesund geworden. Liezen, 5. März 1884. Franz Stanko
Verkehr-Wächter Nr. 83 in Obersteier.
1 Flasche 10 kr. In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 kr. vom Erzeuger versendet. Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.

Die Buchhandlung
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach
Congressplatz Nr. 2
empfiehlt ihr (3746) 2
vollständiges Lager
sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere dem k. k. Obergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privatschulen wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten
Schulbücher
in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulbänden, zu den billigsten Preisen.
Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.

Die totale Vernichtung und Ausrottung der Schwaben und Russen bis auf die letzte Spur ist einzig und allein mit
Zacherls Schwabenpulver
zu erreichen. (2911) 8-4
Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Placate in der Auslage hängen.

Transport auf gespannten Stahlseilen oder -Stangen.
DRAHTSEIL-BAHNEN, System TH. OBACH.
Über 60.000 Meter in Betrieb und Ausführung.
Maschinen-Fabrik, Ingenieur-Bureau u. Bauunternehmung, WIEN, III, Paulusgasse 3.
Für Kohlen, Erze, Steine, Sand, Torf, Scheitholz, Fabriksgüter, Feldproducte, Kriegsvorproviant, Festungsbauten, Anschüttungen etc., auf jede Länge, in jedem Terrain. Geringe Kosten! Grosse Leistung!